

Was weiß ein Fisch vom Wasser, in dem er sein Leben lang herumschwimmt?

Albert Einstein

Von HELMUT REINHARDT

Initiator und Mitbegründer der Regionalwährung „VolmeTALER“ in der Stadt Hagen,
www.volmetaler.org

In dem Artikel „Schulden-Dispo steigt auf eine Milliarde Euro“ vom 16.11.2006 in der „Westfalenpost“ beschreibt der Autor die derzeitigen Sparzwänge der Stadt – und malt mit der Schließung von Kultureinrichtungen und dem Verkauf von Kindergärten ein höchst unangenehmes Bild für die Zukunft der Stadt Hagen.

Was vielen dabei nicht bewusst ist: Diese anscheinenden Sparzwänge sind bei weitem nicht so zwanghaft wie gedacht. Zwanghaft ist vielmehr unser Denken, aus dem sich diese düstere Zukunftsperspektive ergibt. Denn wir sind es nicht gewohnt, unser derzeitiges Finanzierungssystem gemeinwohlorientierter Leistungen zu hinterfragen.

Worum geht es?

Unsere Stadt investiert auf verschiedenen Ebenen in unser aller Zukunft: mittels des ÖPNV wird in die Zukunft eines klimatisch lebensfähigen Globus investiert, mittels der Kindergärten in die zukünftige Generation. Alles Investitionen, die sich erst mittel- bis langfristig auszahlen und die heute mit Krediten finanziert werden müssen. Und es ist soweit erst einmal in Ordnung, dass solche Investitionen auch per Kredit finanziert werden, da sie reale Werte schaffen.



Das Problem sind die Zinsen, die die Stadt derzeit und in Zukunft für diese Investitionen zahlen muss – im Westfalenpost-Artikel ist von zukünftig 40 Millionen Euro pro Jahr die Rede. Gerechtfertigt werden diese Zinszahlungen bislang mit dem Argument, dass die Vermögensbesitzer einen Konsumverzicht leisten, wenn sie ihr Geld nicht selbst ausgeben, sondern es anderen für deren Konsum oder Investitionen zur Verfügung stellen.

Schauen wir uns jedoch den heutigen Finanzmarkt an, so ist festzustellen, dass die Banken zunehmend in Geld schwimmen, das überhaupt keine Verwendung findet, für das die Kreditnachfrage schlicht fehlt. Die Zinsen sind entsprechend schon stark gesunken – und doch immer noch zu hoch.

Denn nach dem Krieg gab es jahrzehntelang einen sehr hohen Investitionsbedarf und es war richtig und marktwirtschaftlich normal, dass Vermögensbesitzer per Zins dafür entlohnt wurden, dass sie auf den sofortigen Konsum ihrer Einnahmen verzichteten. Seit längerem jedoch beobachten wir auf den verschiedensten Märkten eine Marktsättigung. Gleichzeitig wachsen die Vermögen mit gut 100% von 1990 bis zum Jahr 2000 um ein Vielfaches schneller als die gesamtwirtschaftliche Produktion und Nachfrage. » » »

Das heißt, es gibt heute viel mehr Vermögende, die für ihr Geld Anlagemöglichkeiten suchen, als Unternehmer, die für ihre Investitionen Kredite nachfragen. Unternehmerische oder staatliche Investitionen sind also Voraussetzung dafür, dass Vermögende ihre Einkommen überhaupt noch in die Zukunft transferieren können. Marktwirtschaftlich betrachtet müsste der Zins als Preis für Kreditangebot und Kreditnachfrage folglich heute gegen Null sinken.

Wer heute spart, damit er zukünftig seine heutigen Einkünfte als Rente verkonsumieren kann, kann sein Geld nur dadurch in die Zukunft transferieren, dass er Unternehmer oder staatliche Organisationen findet, die sein Geld investieren und aus ihren Einnahmen zukünftig Kredite zurückzahlen, was wiederum die Auszahlung späterer Renten ermöglicht.

Der Großteil heutiger Vermögen konzentriert sich darüber hinaus so oder so auf ca. 10% der Bevölkerung, die ihre Einkünfte gar nicht mehr verkonsumieren können – von daher ist bei ca. 90% der heutigen vermögenden Kreditgeber die Erklärung des Zinses als Preis für Konsumverzicht ebenso wenig gerechtfertigt wie gegenüber Rentensparern.

D. h., wir sollten realisieren, dass wir mittlerweile froh sein können, wenn es überhaupt noch genügend Unternehmer und staatliche Stellen gibt, die unsere heutigen Vermögen investieren und uns aus ihren zukünftigen Erträgen dann unsere zukünftige Erträge ermöglichen.

Nun stellen wir fest, dass die Zinsen zwar gesunken, aber noch längst nicht bei Null gelandet sind. Das hat folgenden Grund: Bereits bei den heutigen relativ niedrigen langfristigen Habenzinsen legen immer mehr Menschen ihr Geld in kurzfristigen Anlagen an oder spekulieren gar mit ihrem Vermögen – was unter anderem zu verschiedenen weltweiten Finanzkrisen geführt hat. Das kurzfristige Schielen auf hohe Zinseinkünfte führt jedoch auch zunehmend zu Entlassungen in vielen Unternehmen, die von ihren Geldgebern nur noch nach kurzfristiger Rendite beurteilt werden und nicht mehr nach ihrem langfristigen Unternehmenserfolg.

Unser heutiges Geldsystem funktioniert nur in Wachstumszeiten – und fördert allseitige Krisen in gesättigten Marktsituationen. Ein Regiogeld wie der VolmeTALER kann diese Schwäche unseres EURO-Geldsystems durch seine Umlaufsicherungsgebühr, die ein Kreditsystem auch bei einem Zinsniveau um Null funktionieren lässt, überwinden. Ein berühmtes historisches Beispiel hat es mit dem „Wunder von Wörgl“ in Österreich Anfang der 30er Jahre gegeben. Die zunehmende

Verwendung von VolmeTALERN könnte also ermöglichen, dass die Stadt zunehmend für ihre Kredite weniger oder gar keine Zinsen mehr zahlen müsste – mit der Folge, dass die anscheinenden aktuellen Sparzwänge überwunden würden. Sparen an der richtigen Stelle hieße folglich Sparen bei den Zinsausgaben.

Der Ansatz des VolmeTALERS ist übrigens keine lokale Spinnelei – neueste wissenschaftliche Studien ermuntern weltweit zur Einführung von Geldsystemen, die Zinssätze um Null ermöglichen. Ein umlaufgesichertes Weltwährungssystem wurde bereits 1944 von Großbritannien auf der Weltwährungskonferenz in Bretton Woods vorgeschlagen. Doch damals haben sich die USA mit ihrem Vorschlag durchgesetzt, den nicht umlaufgesicherten Dollar zur Leitwährung der Welt zu erklären.

Heute werden die Alternativvorschläge von 1944 wieder zunehmend diskutiert. Und durch Regionalgelder wie den VolmeTALER steigt das Bewusstsein der Menschen, dass unser heutiges Geld- und Zinssystem kein gottgegebener Zwang ist, sondern wir die freie Wahl auch für andere und bessere Finanzsysteme haben. Der Chiemgauer, ein Regiogeld, das in der Region am Chiemsee umläuft, erhielt bereits mehrere Preise als innovatives Instrument der Nachhaltigkeits-Politik – jüngst gar den R.I.O-Award. Zur Zeit wird in Zusammenarbeit mit einer Bank die elektronische Version des Chiemgauers mit der Chiemgauer-Card und dem Online-Verrechnungssystem Cyclos erprobt.

In der Stadt Hagen beteiligen sich bereits über 200 Unternehmen an diesem zukunftsweisenden Kreislauf: fast 60.000 VolmeTALER sind im Umlauf. VolmeTALER werden den Unternehmen kosten- und zinslos zur Verfügung gestellt. Für Privatsleute gilt: Wer monatlich 100 Euro in VolmeTALER umtauscht und so das zinsneutrale regionale Geld seiner Heimat in Umlauf bringt, bekommt einmalig einen Bonus in Höhe von 50 VolmeTALERN geschenkt, wer 200 VolmeTALER monatlich abonniert, sogar 100 VolmeTALER. Die Laufzeit beträgt ein Jahr.

Bisher nehmen wir unser Geldsystem häufig gar nicht wahr – wie ein Fisch, der im Wasser schwimmt, das Wasser nicht wahrnimmt. Und doch ist mit ein wenig Abstand klar zu erkennen, dass die Qualität des Wassers für das Leben des Fisches existentiell wichtig ist. Genauso wichtig ist unser Geldsystem für unsere Gesellschaft und für unsere Städte – Geld ist das wirtschafts- und sozialpolitische Kommunikationsmittel Nummer Eins.

« « «